

WIENER MONITORINGSTELLE FÜR DIE RECHTE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN



Resümeeprotokoll über die erste öffentliche Sitzung der Wiener Monitoringstelle über die Rechte von Menschen mit Behinderungen vom 19. Mai 2016

(überarbeitete Fassung)

Vorsitz: Klaus Widl

Stellvertretender Vorsitz:

Michael Fink

Mitglieder und Ersatzmitglieder der Stelle:

VertreterInnen der organisierten Menschen mit Behinderungen:

Oswald Föllerer	(Mitglied)
Anna Hosenseidl	(Mitglied)
Marianne Karner	(Ersatzmitglied)
Herbert Pichler	(Mitglied)
Roswitha Schachinger	(Ersatzmitglied)
Bernhard Schmid	(Ersatzmitglied)
Marinela Vecerik	(Ersatzmitglied)

Vertreter aus dem Bereich der Menschenrechte:

Volker Frey	(Ersatzmitglied)
-------------	------------------

Vertreter der wissenschaftlichen Lehre:

Wolfgang Nowak	(Ersatzmitglied)
----------------	------------------

Büro: Andreas Walch
Anita Hammerl

GebärdensprachdolmetscherInnen:

Christian Bruna
Verena Fuchs
Elke Schaumberger

Schriftzeile:

Andrea Begusch
Elisabeth Wykydal

Moderation und Zeichenprotokoll:

Petra Plicka

Gastvortragende:

Aglaiia Parth

Begrüßung durch die Moderation und den Vorsitzenden

Der Vorsitzende, Klaus Widl, begrüßt die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur heutigen ersten öffentlichen Sitzung der Wiener Monitoringstelle. Die Moderatorin, Petra Plicka, erörtert den Zeitplan und weist auf wichtige Dinge wie ein vorhandenes rollstuhltaugliches WC, das Erstellen eines Zeichenprotokolls, die Übersetzung dieser Sitzung in Gebärdensprache, Pausen, Verpflegung und den Gebrauch von Stop-Karten hin. Es wird darauf hingewiesen, dass während dieser Sitzung fotografiert wird.

Der Vorsitzende bedankt sich für das große Interesse an dieser Sitzung zum Thema „Persönliche Assistenz“ (PA). Diese Sitzung war in kurzer Zeit völlig ausgebucht, dies zeigt das große Interesse an diesem Thema.

Der Vorsitzende bedankt sich des Weiteren beim Haus der Europäischen Union für das Zurverfügungstellen der komfortablen Räumlichkeiten.

In weiterer Folge erläutert der Vorsitzende, warum es die Wiener Monitoringstelle gibt und was konkret ihre Aufgabe ist. Er verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass Österreich im Oktober 2008 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert hat. Damit hat sich die Republik Österreich rechtlich verpflichtet, alle in der Konvention festgeschriebenen Menschenrechte einzuhalten und zu gewährleisten. Zur Überwachung der UN-Konvention sind auf Staatenebene sogenannte Monitorings eingerichtet worden; diese sind darauf ausgerichtet, dass die UN-Konvention eingehalten und umgesetzt wird. Wesentliche Prinzipien und festgeschriebene Menschenrechte sind zum Beispiel das Menschenrecht auf Chancengleichheit und auf Partizipation, das Menschenrecht auf Selbstbestimmung und Selbstentscheidung und Inklusion, das ist gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebenslagen.

Wir haben also die Aufgabe darauf zu achten, dass in Wien die in der UN-Konvention festgeschriebenen Menschenrechte umgesetzt und eingehalten werden.

Für viele Menschen ist daher der Zugang zur Persönlichen Assistenz der wesentlichste und wichtigste Schlüssel dafür, um all diese Menschenrechte in allen Lebensbereichen auch leben zu können.

Deswegen hat sich die Wiener Monitoringstelle für das Thema „Persönliche Assistenz“ in ihrer ersten öffentlichen Sitzung entschieden. Sinn der Sitzung ist es auch, dass neben Vorträgen und Berichten vor allem selbstbetroffene Menschen zu Wort kommen und ihre Erfahrungen einbringen und genau in diesem Sinne wünscht der Vorsitzende heute viel Erfolg und freut sich auf eine anregende Diskussion.

Die anwesenden Mitglieder und Ersatzmitglieder stellen sich vor:

Michael Fink – Leiter der Stelle zur Bekämpfung von Diskriminierungen und stellvertretender Vorsitzender der Wiener Monitoringstelle

Oswald Föllerer – Selbstvertreter und Obmann von Vienna People First

Anna Hosenseidl – vom Behindertenverband

Roswitha Schachinger – fühlt sich der „Selbstbestimmt Leben-Bewegung“ zugehörig

Wolfgang Nowak – Vertreter der wissenschaftlichen Lehre von der Universität Wien.

Klaus Widl – Präsident des Clubs behinderter Menschen und ihrer Freunde (CBMF) und Vorsitzender der Wiener Monitoringstelle

Marianne Karner - fühlt sich der „Selbstbestimmt Leben-Bewegung“ zugehörig und arbeitet beim Behindertenberatungszentrum-BIZEPS.

Marinela Vecerik – Beraterin bei „Zeitlupe“, das ist eine Beratungsstelle für Frauen mit Behinderung und ein Projekt vom Verein Leben.

Bernhard Schmid – hat einen Sohn mit Down Syndrom und ist deshalb als Angehöriger betroffen und arbeitet als Generalsekretär bei der Lebenshilfe Wien.

Volker Frey – Generalsekretär vom Klagsverband, das ist ein Verband von 42 Organisationen, die sich für Chancengleichheit, Inklusion und gegen Diskriminierung engagieren.

Impulsreferat Marianne Karner und Marinela Vecerik

Marianne Karner und Marinela Vecerik informieren kurz über das derzeitige Wiener Modell (Pflegegeldergänzungsleistung für Persönliche Assistenz) und zeigen erste Kritikpunkte auf.

Vergleiche dazu die beiliegende Powerpoint-Präsentation „Persönliche Assistenz für behinderte Menschen in Wien“.

Des weiteren finden Sie unter

http://fsw.at/downloads/foerderwesen_erkennung/foerderrichtlinien/spezifisch/Spez_FRL_PGE-fuer-PA.pdf

die aktuelle Förderrichtlinie des Fonds Soziales Wien.

Eine ausführliche Stellungnahme der Wiener Monitoringstelle lässt Inputs dieser öffentlichen Sitzung mit einfließen. Sie wird in den nächsten Wochen veröffentlicht und allen entscheidungsrelevanten Stellen der Stadt Wien, wie der Wiener Landesregierung, Fachabteilungen etc. vorgelegt bzw. weiterverfolgt.

Gastvortrag von Aglaia Parth:

„Hallo und herzlich Willkommen zu meinem Vortrag! Mein Name ist Aglaia Parth und ich bin Beraterin beim Projekt WIBS. Das ist eine Beratungsstelle für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten und von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten – das heißt, wir sind die Experten in eigener Sache! Und ich lebe schon seit 13 Jahren mit Persönlicher Assistenz und dazu sage ich später mehr (*stellt ihren Persönlichen Assistenzbetreuer vor*).

Früher war ich in einer Wohngemeinschaft, das war eine WG und zwar, da war eine WG Betreuung nur von einer großen Einrichtung und da habe ich Haushaltsdinge gelernt, wie zum Beispiel kochen, waschen, putzen und so weiter und so fort. Und nachher halt, was man so braucht, und nachher war ich fast fertig mit dem Trainieren und so für die Wohnung, dann habe ich mir meine Wohnung gesucht. Und zwar habe ich zuerst die Tiroler Tageszeitung gekauft und nachher haben wir eine Art Wohnungsüberblick gemacht, dass ich dort anrufen und fragen kann, wie weit ist die Wohnung barrierefrei und dann habe ich mich für eine Wohnung entschieden und die Entscheidung getroffen, da will ich wohnen. Die Wohnung war zwar barrierefrei, aber man hat Kleinigkeiten machen müssen, wie zum Beispiel das Bad barrierefrei bauen oder die Gegensprechanlage ein bisschen niedriger machen, oder den

Eingangsbereich ein bisschen vergrößern und eine Rampe bauen und so weiter und so fort. Die ersten Schritte mit Persönlicher Assistenz waren so, dass man zuerst einmal einen Antrag gestellt haben musste beim Land und der musste bewilligt werden für meine Assistenz.

Dann habe ich Assistentinnen bzw. Assistenten ausgesucht und zwar habe ich mir eine Assistentin ausgesucht, die Praktikantin von der WG war, sie hat mich gekannt und nachher bin ich in die Wohnung umgezogen. Erst wo alles fix war, dann ist es für mich losgegangen mit Persönlicher Assistenz. Es war für mich am Anfang so, dass ich gesagt habe, das sollst du machen und das sollst du machen, aber es ist noch immer nicht so rund gelaufen, wie ich es mir gewünscht habe. Und zwar war es zur WG ein bisschen ein Unterschied, aber kein richtig großer Unterschied. Und ich habe noch immer ziemlich viel selber machen müssen und danach ist der Sommer gekommen. Im Sommer habe ich dann Assistenzwechsel gehabt, weil die Assistentinnen bzw. Assistenten alle in Urlaub gegangen sind.

Nachher habe ich gemerkt, hoppla, die machen das so, wie ich es will und nicht, wie sie es gewöhnt sind, von zu Hause und so. Nachher wollte ich das aber immer so haben. Ich erzähle Ihnen ein Beispiel: es ist so, dass ich mit dem Zug wegfahren habe müssen und ich der Assistenz noch einen Auftrag gegeben habe: Bitte tue das Geschirr in die Geschirrspülmaschine einräumen, dass es sauber ist und so. Dass, wenn ich am nächsten Tag nach Hause komme, dass es weggeräumt ist. Ich bin am nächsten Tag nach Hause gekommen vom Besuch von einer Freundin und nachher war das Geschirr nicht in der Geschirrspülmaschine, es war in der Abwasch noch dreckig drinnen. Und nachher habe ich sie angerufen und gefragt, warum sie das nicht gemacht hat und nachher hat sie gesagt, ja, da war eine Spinne.

Sie hat Angst vor Spinnen, darum hat sie es nicht in den Geschirrspüler getan, das war für mich echt eine bodenlose Frechheit. Nachher habe ich mit denen noch ein paar so Geschichten miterlebt. Schlussendlich habe ich mich von denen getrennt. Nachher war ich eine Zeit lang allein, aber das ist irgendwie gegangen, zwar habe ich geschaut, dass ich es irgendwie hinbekomme, aber die Wohnung hat nach 3 Tagen ausgeschaut. Weil ich halt nicht so gut putzen kann und weil es dreckig geworden ist und nachher habe ich gelernt, mich besser durchzusetzen. Und halt richtig gute Anleitungen zu geben und ein Problem sehe ich auch, wenn man die Assistenz teilen muss, ist das nicht so fein, wie wenn man jemanden für sich hat,

denn das kann auch als Druckmittel verwendet werden, quasi, wenn du nicht mithilfst, dann kocht er zum Beispiel nicht für mich und so.

Und zwar für mich ist es so schwierig, da habe ich vieles selber gemacht, egal wie anstrengend es war und jetzt zum Beispiel bei Sachen, die ich kann, aber die körperlich für mich zu anstrengend sind, lasse ich sie machen, wie zum Beispiel beim Einkaufen. Zuerst habe ich warten müssen, bis die VerkäuferInnen Zeit hatten, mir die Sachen zusammen zu klauben und manchmal habe ich es auch selber zusammengeklaut, jetzt gebe ich Anweisungen und sage, bitte hole mir Bananen und nachher wird das gemacht. Das ist viel feiner. Ja. Und ich habe auch gelernt, was will ich jetzt zuerst machen, will ich zuerst fernsehen oder sollte er etwas putzen bei mir zu Hause. Weil zum Fernsehen schauen brauche ich niemanden, aber zum Putzen schon. Und ich bin immer sicherer geworden im Anleiten usw. Mein Durchsetzungsvermögen ist größer geworden.

Früher war es sehr schwer für mich und in Zukunft kommt eigentlich eine normale Zeit auf mich zu – das könnte so sein und ich bitte Euch, die Barrieren im Kopf abzubauen!!

Und Persönliche Assistenz macht Sinn für alle Menschen! Nicht nur für manche Menschen.“

Überleitung zu den im Anschluss stattfindenden Arbeitsgruppen, genannt die „5 Wiener Kreise“ durch Marianne Karner:

Marianne Karner erklärt den Zeitrahmen, den Ablauf und den Farbcode der 5 Wiener Kreise. Sie gibt auch die Namen der einzelnen Tischbetreuer sowie die Themen an den verschiedenen Tischen bekannt.

Ergebnis der 5 Wiener Kreise:

1 – Persönliche Assistenz für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Zusammengefasst hatten wir als ersten Punkt gesagt, Persönliche Assistenz muss für alle möglich sein, die es brauchen. Das Gesetz soll es ermöglichen, für alle Menschen, egal ob jung oder alt, egal welche Beeinträchtigung sie haben, Assistenz zu bekommen und vor Gericht gehen zu können, wenn sie es nicht bekommen.

Es soll auch Geld und die Möglichkeit dazu geben zu lernen, wie man mit seiner Assistenz gut umgeht.

Dieser Wiener Kreis hat auf dem Tischplakat Folgendes erarbeitet:

- Persönliche Assistenz für Freizeitbegleitung zusätzlich zum betreuten Wohnen
- Persönliche Assistenz für die Bildung
- Persönliche Assistenz am Arbeitsplatz, auch für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
- Schulungen für Beamte → schnellere Bearbeitung der Anträge
- Sorgfältige Untersuchung → gute Ärztinnen und Ärzte
- Jede/Jeder kriegt was sie/er braucht
- Persönliche Assistenz auch für Menschen mit Sachwalterinnen bzw. Sachwaltern
- Persönliche Assistenz auch unabhängig von Pflegestufen
- Neues besseres Gesetz: Persönliche Assistenz auch für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten → für alle
- Persönliche Assistenz für alle → gleiche Gesetze in allen neun Bundesländern
- Persönliche Assistenz → die Person entscheidet
- Unterstützung bei Übergängen → z.B.: betreute Wohnung/eigene Wohnung
- Betroffene Person ist Expertin bzw. Experte für die eigene Sache
- Lernen können, die Persönliche Assistenz zu nutzen → Anleiten lernen können
- Flexibilität bei Bedarf an Unterstützung
- Zeit! Zeit nehmen und bekommen
- Vom Möglichen her Denken
- Unabhängig von: Art der Beeinträchtigung und vom Alter
- Einklagbar: Rechtsanspruch

2 – Persönliche Assistenz für Menschen mit psychischen Behinderungen

Es werden Beratungsstellen gebraucht, wo eben auch betroffene Leute, also Menschen mit psychischen Behinderungen, Menschen beraten, die diese Behinderung haben. In diesen Beratungsstellen sollen die Menschen eine umfassende Beratung erhalten und so ihre Wünsche und Ziele besprechen können.

Man kann auch in diesen Beratungen Pläne machen, für den Fall, dass man in eine akute psychische Situation kommt. Man soll in einer Zeit, wo es einem gut geht, die Möglichkeit haben, zu besprechen, welche Assistenz man braucht, in der Zeit, in der es einem nicht so gut geht.

Wichtig ist auch, dass Persönliche Assistenz für Menschen mit psychischen Behinderungen oder Erkrankungen nicht die medizinische Versorgung oder den Krankenhaus-Aufenthalt unnötig macht, aber es fördert die Genesung.

Bei Persönlicher Assistenz für Menschen mit psychischen Behinderungen, müsste die Persönliche Assistenz eine extra Ausbildung haben.

In den Beratungsstellen geht es auch darum, zu entwickeln, was es zusätzlich braucht und das kann eine Möglichkeit sein.

Persönliche Assistentinnen bzw. Assistenten sollten viel Respekt vor der Privatsphäre ihrer Kundinnen und Kunden haben.

Dieser Wiener Kreis hat auf dem Tischplakat Folgendes erarbeitet:

- Behinderung oft schwer zu erklären → trotzdem dafür Persönliche Assistenz
- Persönliche Assistenz wichtig im Genesungsprozess
- Empowerment = Stärkung, Wünsche, Ziele entwickeln können
- Persönliche Assistenz „Vorsorge“ in stabiler Phase
- Definition der Assistenzleistungen
- Spezialassistenz
- Peer-Beratungsstellen schaffen
- Abgrenzung Persönliche Assistenz → Sachwalterschaft
- Persönliche Assistenz → nachgehende Unterstützung
- Empowerment-Prozess → Lernprozess bei allen
- Umfassende Assistenzberatung
- Schweden: persönlicher Ombudsmann
- EX-IN experienced involvment → Peer-Beratung

- Assistentinnen bzw. Assistenten die Hoffnung schenken, Mut machen, da sind, wenn man sie braucht (Beziehung), schlechte, schwierige Erfahrungen in der Vergangenheit (Kindheit)
- Oft Rückzug bei Erkrankung → soziale Netze stärken
- Art. 1 UN-BRK: langfristige Beeinträchtigung in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren → hindern an gleichberechtigter Teilhabe an der Gesellschaft
- Motivationsgespräch
- Wie entscheiden, wenn man gerade starke Medikamente nimmt?

3 – Persönliche Assistenz für Menschen mit Körperbehinderungen

Wir haben einige Punkte herausgefunden, die wir präsentieren wollen. Menschen, die einen Pflegeheimplatz haben oder in einer Wohngemeinschaft leben, sind von der Persönlichen Assistenz ausgeschlossen.

Es wurde festgestellt, dass es bei der Bedarfserhebung für Persönliche Assistenz Aufholbedarf gibt. Auch die Ausbildung für Sachverständige muss besser werden. Es ist wichtig, dass das Budget dafür da ist, entsprechend gute Sachverständige auszubilden und einzustellen. Den Sachverständigen muss nahegebracht werden, dass Menschen mit einer körperlichen Behinderung selbstbestimmt leben können.

Man muss 6 Monate selbständig leben, was problematisch ist, wenn man mit Vollbetreuung lebt, erst wenn man 6 Monate allein gelebt hat, kann man Persönliche Assistenz in Anspruch nehmen. Das ist ein großes Kriterium.

Man müsste 6 Monate lang ohne Vollbetreuung und ohne Persönliche Assistenz leben, bevor man Persönliche Assistenz beantragen kann. Das ist ein großes Risiko.

Es geht nicht nur darum Pflegegeldergänzungsleistungen zu bekommen, es muss auch genug Geld da sein, um ins Kino oder ins Theater gehen zu können.

Man hat die doppelten Kosten, weil die Eintritte für die Persönliche Assistenz auch gezahlt werden müssen. Das ist eine Doppelbelastung.

Ganzheitliche Persönliche Assistenz ist wichtig.

Was hilft es, wenn ich vom Betreuer von der Wohnungstür abgeholt werde, aber privat niemanden habe, der mich vom Bett rausholt, der mich duscht, das Frühstück macht und zur Tür hinbringt.

Wir sehen die Selbstbestimmung ein bisschen angekratzt, weil ich nicht der Arbeitgeber per se bin. Wenn ich die Assistenz von einer dritten Stelle habe, dann kann ich nicht über alles mit der Persönlichen Assistenz sprechen. Es wäre gut, wenn man eine bessere Form findet, damit umzugehen.

Es ist wichtig, dass es die Möglichkeit gibt zu klagen, wenn man keine Persönliche Assistenz bekommt.

Dieser Wiener Kreis hat auf dem Tischplakat Folgendes erarbeitet:

- Assistentin bzw. Assistent selbst – wie geht's?
Umgekehrte Rolle von Betreuerin bzw. Betreuer!
Sehr wertvolle Arbeit – Umdenken in „Behindertenarbeit“ nötig!!
- Freiheit, Selbstbestimmung, Mut
- Mehr Budgets müssen für Leistungen und Beurteilungen zur Verfügung gestellt werden
- Freiheit für Freizeit → ich entscheide was ich esse, trage und wen ich wann treffe
- Willkür bei Begutachtungen, ob sie glauben, dass ich Kompetenz für Persönliche Assistenz habe oder nicht (Multiprofessionelles Team)
- Alterslimit aufheben
- Kein Urlaubs- und kein Weihnachtsgeld durch freie Verträge
- Vom geförderten Wohnplatz in eigene Wohnung → Risiko?!
kaum möglich
- Wunsch nach offenem Stundenkontingent
- Kosten wie Theaterkarten, Reisekosten und Hotelkosten werden derzeit für Assistenz nicht in Pflegegeldergänzungsleistung abgerechnet
- In vollbetreutem Wohnen unmöglich ausziehen (6 Monate Persönliche Assistenz?)
Überbrückung wie?
- Schwer, Hürden!
Wenn man nicht reden kann, hat man keine Chance → kein Anspruch (Begutachtung)

4 – Persönliche Assistenz für Menschen mit Sinnesbehinderungen

Es ging um Menschen mit Sinnesbeeinträchtigungen, die keine persönliche Assistenz erhalten. Es gibt nur ein begrenztes Kontingent für 30 Personen mit Sinnesbeeinträchtigungen. Dieses läuft unter dem Titel „teilbetreutes Wohnen“. Das Wissen ist nicht groß verbreitet darüber.

Kurz gesagt: Wir wünschen uns, Assistenz für Menschen mit Hör-Seh-Behinderung – taube und blinde Menschen, das ist unsere Forderung: Menschen dürfen nicht gleich ins betreute Wohnen kommen, wenn sie eine Assistenz benötigen, sie sollen eher eine Assistenz bekommen. Es ist wichtig zu sensibilisieren: Es wäre schön, eine Ausbildung anbieten zu können.

Die Forderungen wiederholen ja das, was wir von den vorangegangenen Gruppen gehört haben oder es ergibt sich daraus.

Die Hauptforderung ist: Es sollte für alle eine Persönliche Assistenz geben und es sollte ein Rechtsanspruch bestehen. In diese Richtung sollte das Chancengleichheitsgesetz novelliert werden.

Dieser Wiener Kreis hat auf dem Tischplakat Folgendes erarbeitet:

- Novelle Chancengleichheitsgesetz:
 - Assistenz für alle
 - Rechtsanspruch
 - Bedarfsgerecht
- Kompetenzwirrwarr → Bund → Land
 - Taubblinden fehlen Assistentinnen bzw. Assistenten!
 - Keine Ausbildung in Österreich
 - Kurikulum wurde vom ÖHTB erstellt (Kommunikation,...)
Braille, Gebärde, Lormen,...
- Fonds Soziales Wien hält ein begrenztes Kontingent (30 Personen) für sinnesbehinderte Menschen (Förderschiene, „Teilbetreutes Wohnen“)

5 – Offene Gruppe

Es wurden drei Punkte (Forderungen) erarbeitet:

- 1) Eine bundesweite gesetzliche Regelung für Persönliche Assistenz ist notwendig.
- 2) Beratungsstellen für Menschen über Persönliche Assistenz.
- 3) Warum gibt es keine Persönliche Assistenz für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten? Warum nicht für alle Menschen, die Persönliche Assistenz brauchen. Es soll niemand ausgegrenzt werden.
 - 3a) Gerechte Entlohnung für Persönliche Assistenz.
 - 3b) Persönliche Assistenz für Menschen, die unter Sachwalterschaft stehen.

Dieser Wiener Kreis hat auf dem Tischplakat Folgendes erarbeitet:

- Einheitliche Bundesregelung für Persönliche Assistenz
- Wie erreicht man die Einführung von Persönlicher Assistenz für Menschen mit SachwalterInnen?
- Wie viel Stunden werden in der Woche bewilligt?
- Wie bekommen Behindertenorganisationen Persönliche Assistenz?
- Sollte weiterhin Werkstätten geben
- Österreichweite einheitliche Regelungen
- Eine einheitliche Bundesregelung
- Assistenz für ältere Menschen im Krankheitsfall
- Es sollte mehr Sozialarbeiten geben
 - Keine Ausgrenzungen für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten
 - Duschen, die barrierefrei sind, sollten in die neuen Bauten eingebaut werden
 - Mehr Rücksicht beim Planen von neuen Wohnungen!!!
 - Werkstätten sollten ausgebaut werden
 - Oft werden die Assistentinnen bzw. Assistenten schlecht entlohnt
- Attraktive Entlohnung für Assistentinnen bzw. Assistenten
- Assistenznebenleistungen/-kosten werden nicht ersetzt
- 6 Monate „eigene Wohnung“ nicht in Ordnung
- Persönliches Budget
- Warum gibt es keine Persönliche Assistenz für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten? Es sollte keine Ausgrenzungen geben.

- Duschen statt Badewannen in den Gemeindebauten (betrifft nicht nur behinderte Menschen, sondern auch Pensionistinnen bzw. Pensionisten)
- Die Kriterien im Zugang zur Persönlichen Assistenz müssen genau angeschaut werden. Menschen mit Lern-Schwierigkeiten müssen auch geschult werden → Was will ich?
- Peer-Beratungsstellen für Persönliche Assistenz

Abschließende Worte vom Vorsitzenden Klaus Widl:

Der Vorsitzende bedankt sich bei Andreas Walch und seinen Kolleginnen und Kollegen, die eine super Vorbereitungsarbeit gemacht haben.

Dank geht auch an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, für die umfassenden und vielfältigen Beiträge, die natürlich in unsere weitere Arbeit eingeplant werden.

Diese werden in offizielle Stellungnahmen einfließen. Das ist auch das Ziel der öffentlichen Sitzung gewesen.

Die zusammengefassten Arbeitsergebnisse, werden allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zur Verfügung gestellt und Sie können es in nächster Zeit auf der Homepage <http://www.monitoringstelle.wien/> abrufen.

Sie haben auch die Gelegenheit, uns per E-Mail buero@monitoringstelle.wien zu kontaktieren. Sie können uns auch gerne Briefe schreiben oder anrufen.

Wir werden unsere Aufgabe wahrnehmen, indem wir eine Stellungnahme ausarbeiten, wo wir die heutigen Dinge einbauen und das Thema der Persönlichen Assistenz auch behandeln werden.

Ich danke für Ihr zahlreiches Erscheinen und Ihre aktive Mitarbeit. Wir haben noch einen langen Weg bis wir eine bedarfsgerechte und umfassende Persönliche Assistenz für alle Menschen mit Behinderungen und damit das Menschenrecht auf selbstbestimmtes Leben entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt haben. Aber es ist umso wichtiger, jetzt den nächsten Schritt zu setzen und möglichst rasch etwas auszuarbeiten, wo wir auf alles was heute an Mängeln und Widersprüchen aufgezeigt wurde, hinweisen werden.

Die nächste unserer monatlich stattfindenden Monitoringsitzungen halten wir am 15. Juni 2016 ab. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns alles Gute und danke ich für Ihr Interesse und die konstruktive Mitarbeit und wünsche allen noch eine gute Heimfahrt!

Michael Fink:

Die monatlichen Monitoringsitzungen sind nicht alle öffentlich. Aber wenn Sie sich hier wohl gefühlt haben und es Ihnen gefallen hat, dann würden wir uns freuen, wenn Sie zur nächsten öffentlichen Sitzung wiederkommen.

Petra Plicka:

Nun sind wir am Ende. „JETZT IST ES AUS!“